



Praktischer Erfahrungsbericht aus der Psychedelika-assistierten Therapie (PAT)

Einbezug einer Berührung als therapeutische Intervention

Peter Gasser

Dr. med. | 4500 Solothurn

pgasser@gmx.net | www.petergasser.ch

Fallvignette | ♀, geb. 1983

Anamnese:

Geboren in Jugoslawien, bei Grosseltern bis 8j.

Frühgeburt, schwere Sehbehinderung durch hyperoxiebedingte Frühgeborenenretinopathie

In CH für Schule und Ausbildung in Sehbehinderteninstitution, KV-Lehre, Matura

3 schwere Psychotraumata:

- Familiäres Tötungsdelikt (Pat. 11j.)
- Sexueller Übergriff durch einen Onkel (Pat. 13-14j.)
- Unerwartete totale Erblindung nach Augenoperation (Pat. 32j.)

Entwicklung einer schweren Angststörung, mit Panikattacken, sozialer Phobie, schädlicher Gebrauch von Alkohol, Abbruch Jus-Studium

Alleinstehend, nur wenig soziale Kontakte

Mehrere Psychotherapien, medikamentöse Behandlungen

Aktuell: kognitive Verhaltenstherapie, Sertralin 12.5mg/d,

Insgesamt 6 mal LSD-unterstützte Therapie

- 2 x Studie 200 µg (2019-2020)
- 4 x PAT-Ausnahmebewilligung 150 – 200 µg (2020-2021)

Körperliche Berührung:

- Therapeutische Beziehung seit 3 Jahren, unambivalente Vertrauensbeziehung
- Hand halten, beide Hände des Therapeuten, halten die linke Hand der Patientin
- Dauer ca. 5 Minuten



16.3.2021 | LSD 150 µg

Auszug aus einem schriftlichen Bericht der Patientin, geschrieben in den Tagen nach der Erfahrung

... Und plötzlich war ich am kämpfen, die Tränen liefen und ich glaubte, Peters Hand zu zerdrücken. Die Anspannung war riesig, als wäre ich beim Krafttraining, jedenfalls die rechte Seite meines Körpers, die linke folgte nur allmählich. Hatte den Eindruck, als würde ich um mein Leben kämpfen, um zu überleben oder was auch immer es war. Zunächst fühlte es sich an wie kompletter Widerstand gegen etwas, dann entwickelte sich der Kampf zu einem Kräftemessen zwischen mir und wohl dem, was ist. Ich komme nicht dahinter, wogegen genau ich kämpfte, ... Was war das? So extrem kannte ich es bis dahin noch nicht. Kämpfe ausgefochten habe ich ja schon oft, aber die Intensität der Gefühle war nie so stark. Wenn ich nur wüsste, um was es ging.

... Jetzt, ein paar Tage später, lässt mir die Frage nach dem Krampf- und Kampfgrund keine Ruhe. Würde so gerne wissen, was da passiert ist und komme doch nicht dahinter. In der ersten LSD-Sitzung, die ja noch im Rahmen der Studie stattfand und die Dosis noch etwas geringer war, hatte ich einen ähnlichen Kampf ausgefochten, jenen betreffend Blindheit, ob ich mit ihr weiterleben sollte oder nicht. Da flossen auch Tränen und trat auch Verkrampftheit auf, aber währenddessen war mir stets bewusst, um was es ging.

Therapeutische Integration

Patientin hat einen starken Wunsch nach Verstehen

Im Gegensatz zu anderen Erfahrungen keine kognitiven, gedanklichen Assoziationen

Starke Diskrepanz zwischen ihrer Wahrnehmung der Szene ... *als würde ich um mein Leben kämpfen ...*, ... *gekämpft wie ein Bär ...*" und meiner Wahrnehmung, ihre Hand war leicht, zart und der Tonus ganz schlaff ..."

Ich schlug folgende Interpretation vor, aufgrund der Stichworte "präverbale Erfahrung", "Kampf um Leben und Tod", "maximale Diskrepanz subjektiv-objektiv": *Könnte es sich um eine im Körper gespeicherte Erinnerung aus dem Brutkasten handeln?*

Dies führte zu Verstehen ihres perinatalen Prozesses und seelisch-körperlicher Beruhigung

Einige körpertherapeutische Überlegungen im Rahmen von PAT

- Erfahrungen mit Psychedelika sind in der akuten Wirkung oft stark averbale oder präverbale Erfahrungen. Die Verbalisierung ist mitunter schwierig oder gar unmöglich und eine forcierte verbale Kommunikation während der Erfahrung kann den inneren Prozess unterbrechen
- Physischer Kontakt mit dem/der Patient:in sollte nicht nur eine Massnahme im Notfall sein sondern eine therapeutische Interventionsmöglichkeit
- Musik und averbale körpertherapeutische Interventionen (vorbesprochen, supportive Berührung, keine strukturierte Körperarbeit) können eine wichtige stabilisierende, Einsicht vermittelnde und eine die fehlende verbale Intervention kompensierende Wirkung haben
- Das Fehlen eines in der Situation adäquaten körperlichen Kontaktes zu den Therapeut:innen, Begleiter:innen kann eine untherapeutische Reaktion der Wiederholung von im Stich gelassen werden, Verlassenheit, sozialer Isolation oder Hospitalismus auslösen
- Das Dilemma zwischen therapeutischem Übergriff und therapeutischem im Stich lassen ist ein berufsethisches Thema, das diskutiert und nicht bloss reguliert werden soll
- Die Gefahr von therapeutischen Übergriffen (körperlich oder beziehungs-mässig) in einer PAT muss sehr ernst genommen werden, indem sie in jeder entsprechenden Ausbildung thematisiert wird und in den kontinuierlichen Fortbildungen, in Supervision und Intervision immer wieder angesprochen wird

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit